

und C. G. Jasper's k. k. priv. Linir- und Rastrir-Anstalt, für welche die Buchhandlung von C. F. Mörschner, am Kohlmarkt Nr. 257, Bestellungen annimmt.

XX.

**Wissenschaftliche, Bildungs- und Erziehungs-
Anstalten.**

Sämmtliche Bildungsanstalten der Monarchie stehen unter der k. k. Studien-Hofcommission (in der Wipplingerstraße Nr. 384). Sie besteht aus einem Präsidenten, Sr. Excell. Hrn. Anton Friedrich Grafen Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, und eilf Beisitzern. Ihre Bestimmung ist: die sämmtlichen Lehr- und Unterrichts-Anstalten zu leiten; die allenfalls dabei nöthigen Verbesserungen vorzunehmen, für taugliche Schulbücher und neue Lehrkanzeln zu sorgen, über die Besetzung der Lehrstellen zu wachen &c.

Die k. k. Universität.

Schon 1237 führte Kaiser Friedrich II. in Wien eine öffentliche lateinische Schule ein, wobei auch Philosophie und die schönen Wissenschaften gelehrt wurden. Herzog Rudolph IV. aber erhob sie am 21. März 1365 zur hohen Schule, indem er derselben noch die Medicin und Rechtsgelehrsamkeit beifügte. Das theologische Studium jedoch kam erst unter seinem Nachfolger, Herzog Albert III., 1384 hinzu. In der Folge

machte man von Zeit zu Zeit verschiedene Einrichtungen, wie es die Einsichten jener Jahrhunderte zuließen, und 1662 übergab Kaiser Ferdinand II. sie gänzlich den Jesuiten, welche dieselbe nach ihren Planen einrichteten und dabei lehrten.

Im Jahre 1756 erhielt die Universität endlich eine gänzliche Umschaffung. Gerhard van Swieten hatte einen neuen Studien = Plan entworfen; Maria Theresia genehmigte denselben, und entschloß sich überdies, ein neues Gebäude zu den öffentlichen Vorlesungen herzustellen. Der Bau wurde im Jahre 1753 angefangen, mit Ende des Jahres 1755 vollendet, und am 5. April 1756 ward die neue Universität feierlichst eröffnet.

Dieses Universitäts = Gebäude steht auf dem von ihm benannten Universitätsplatze, ist ein längliches Viereck, und von allen Seiten frei. Es hat nebst dem Erdgeschoße noch zwei Stockwerke, und über denselben das astronomische Observatorium. Der Haupteingang ist rechts und links mit Springbrunnen geziert, und führt die Aufschrift: *Franciscus I. et Maria Theresia Augg. Scientiis et Artibus restitutum posuerunt. Anno 1753.* Nebst demselben hat es noch zwei Eingänge auf beiden Seiten, und alle drei führen in eine geräumige Halle, die auf 20 Säulen ruht. Im Erdgeschoße sind Säle für die chirurgischen Wissenschaften für einige Zweige der medicinischen Wissenschaften, und das besondere Versammlungs = und Prüfungszimmer der medicinischen Facultät; auch ist hier der Se =

cirsaal, ferner das chemische Laboratorium und der Platz zu den chemischen Vorlesungen. Im ersten Stockwerke befindet sich der große schöne Saal zur Versammlung der Professoren, zu feierlichen Verhandlungen und öffentlichen Disputationen gewidmet. Er hat 3816 Quadratschuh Bodenfläche, und dessen Decke ist von Gregor Guglielmi gemalt. Auch sind in diesem Stockwerke die Säle zu den Vorlesungen über die Rechtswissenschaften, die politischen, philosophischen und theologischen Wissenschaften; ferner der physikalische und mechanische Hörsaal, in welchem viele künstliche Maschinen, Modelle und Instrumente vorhanden sind. Im zweiten Stockwerke ist der große medicinische Hörsaal, und darin die Büste des Freiherrn Gerhard van Swieten, aus Bronze von dem berühmten Messerschmidt verfertigt, welche ihm Maria Theresia im Jahre 1769 zur Belohnung für seine Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften hat setzen lassen. Im Jahre 1786 ist auch die Büste Kaiser Josephs II. aufgestellt worden. Hier ist eine reiche Sammlung anatomischer Präparate von Ruysch, Albin, Lieberkühn, Michael Mayer, Prohaska und Barth.

Die Wienerische Universität ist unter Kaiser Leopold II. unter die niederösterreich. Stände aufgenommen worden, und wird von dem jedesmaligen Rector Magnificus auf der Prälaten-Bank repräsentirt. Sie ist nach der alten Sitte in die gewöhnlichen vier Facultäten: in die theologische, juridische, medicinische und in die philosophische, und in vier akademische Nationen:

in die österreichische, rheinische, ungarische und sächsische eingetheilt. Ihre Vorsteher bilden das *Consistorium*; dieses begreift in sich: den *Rector Magnificus* (welcher alle drei Jahre wechselweise aus einer Facultät gewählt wird, und sowohl einer der wirklichen Professoren, als auch eine andere mit der hiesigen *Doctor*-Würde bekleidete Person sein kann), derzeit Hr. Johann Christian Schiffner, k. k. niederösterreichischer Regierungsrath und Director des allgemeinen Krankenhauses; den Kanzler, die Facultäts-Präsidenten und Studien-Directoren, die Decane und die Seniore der vier Facultäten, die Procuratoren der vier akademischen Nationen, und den Universitäts-Syndicus.

Die theologische Facultät zählt gegenwärtig 44 Mitglieder, und das Studium der Theologie, unter einem Director und Vicedirector, ist sieben Professoren und zwei Adjuncten anvertraut. Der Curs dauert, unentgeltlich, 4 Jahre.

Die juridische Facultät besteht aus 193 Mitgliedern; das juridisch-politische Studium leitet ein Director und Vicedirector; 9 Professoren und ein Adjunct halten Vorlesungen. Der Curs dauert ebenfalls 4 Jahre bei einem Kollegiengehalte von 30 fl.

Die medicinisch-chirurgische Facultät hat 408 Mitglieder. Das Studium besteht aus einem Director, zwei Vice-Directoren, 21 Professoren und elf Assistenten bei den medicinisch-chirurgischen Lehrzweigen. Der Lehr-Curs ist auf 5 Jahre und das Kollegiengeld auf 30 fl. festgesetzt.

Endlich die philosophische Facultät enthält 28 Mitglieder. Das Studium der Philosophie leitet ein Director und ein Vicedirector. Ihre verschiedenen Zweige werden von 17 Professoren und 3 Adjuncten, gelehrt. Nebst dem wird noch von 7 Professoren Unterricht in der italienischen, böhmischen, ungarischen, neugriechischen, französischen, englischen und spanischen Sprache, so wie auch in der Kalligraphie ertheilt. Der Kurs währt zwei Jahre, an Kollegiengeld ist 18 fl. C. M. zu entrichten.

Gegenwärtig, 1841, zählt die Universität nahe an 300 Hörer, und der größte Theil derselben besteht aus Stipendisten und vom Unterrichtsgeld Befreiten.

Unter Kaiser Franz I. wurden noch außerordentliche Lehrkanzeln für die medicinische Polizei, für die gerichtliche Arznei = Kunde und für die Augenheilkunde, für die Pädagogik, für die Landwirthschaft und für das ungarische Privat = Recht errichtet, und damit wesentlichen Bedürfnissen abgeholfen.

Die Universität hat eine eigene öffentliche Bibliothek, eine Naturalien = Sammlung, eine Sternwarte, und den ihr gewidmeten botanischen Garten, wovon weiter unten die Rede sein wird. — Der Stipendien = Stiftungen für arme Studenten aller vier Facultäten wird später Erwähnung geschehen.

Die k. k. Sternwarte an der Universität.

Sie wurde unter der Regierung der großen Theresia im Jahre 1753 errichtet, und mit den nöthigsten In =

strumenten dotirt. Der Hof-Astronom P. Hell, ein Jesuit, und dessen Nachfolger und Ordensbrüder P. Riesganig und P. Triesnegger, erwarben sich große Verdienste um dieses Institut, so zwar, daß es sich alsbald einen ausgebreiteten Ruf erwarb. Der Astronom Herr J. Ritter von Bürg ging auf dieser Bahn ruhmvoll fort, und durch die großmüthige Unterstützung Kaiser Franz I., verbunden mit der ausgezeichneten Verwendung und den seltenen Kenntnissen des erst kürzlich verstorbenen Directors und Professors, J. J. Littrow, kam diese Sternwarte in eine Verfassung, daß es ihr leicht werden dürfte, mit ähnlichen, selbst ältern, Instituten des Auslandes gleichen Schritt zu halten. Mit großem Kostenaufwande erhielt die Sternwarte in kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl von Instrumenten, wie selbe dem jetzigen Standpuncte und den Bedürfnissen der astronomischen Wissenschaften angemessen sind. Sie besitzt z. B. eine treffliche Graham'sche Pendul-Uhr; einen Multiplications-Kreis von Reichenbach und Ertl; ein Aequatorial von Ußschneider aus München; einen englischen Chronometer von dem berühmten Arnold; einen 12zolligen Theodoliten, im K. K. polytechnischen Institute verfertigt; ferner ein so genanntes Universal-Instrument von Reichenbach, welches ein Mittagsrohr, einen Vertical-Kreis und einen Theodoliten in sich vereinigt etc. Unter dem Titel: Jahrbücher der K. K. Sternwarte, erscheint jährlich ein Folio-Best mit astronomischen Beobachtungen. Es wird auf Kosten des Staats gedruckt,

und zum Besten des Instituts verkauft. Die meteorologischen Beobachtungen werden täglich in der Wiener-Zeitung bekannt gemacht. Wegen der Besichtigung der Sternwarte hat man sich im Rechnungszimmer zu melden.

Das k. k. Thier-Arznei-Institut.

Die erste Grundlage zu einem Thier-Arznei-Institute in Wien, wurde unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1769 von Scotti gelegt. Es befand sich dazumal auf der Wieden in der Nähe des Gupfhauses, von wo aus dasselbe im Jahre 1777 durch Kaiser Joseph den II. in das gegenwärtige Locale in der Vorstadt Landstraße, Rabengasse Nr. 451, übertragen wurde. Diese schöne Anstalt erwarb sich durch die Bemühungen der auch als Schriftsteller ausgezeichneten Directoren und Professoren: J. G. Wollstein, Knobloch, Waldbinger, Pessina und Fechner schon einen bedeutenden Ruf; aber F. B. Wieß erhob sie durch seinen vortrefflichen Organisations-Plan, welcher nach seinem Tode von Weit und Lidl manche zweckmäßige Abänderungen erlitt, und 1819 von Kaiser Franz genehmigt wurde, unstreitig zu der Ersten dieser Art in ganz Europa. Seit 6. November 1822 brachte man diesen Plan in Ausführung. Das eben so prachtvoll als zweckmäßig eingerichtete Instituts-Gebäude ließ Kaiser Franz I. in den Jahren 1821 und 1822 von Grund aus neu erbauen. —

Die Lehrgegenstände, welche hier nicht bloß theore-

tisch, sondern auch praktisch vorgetragen werden, sind folgende: a) Physik und Chemie, mit den nöthigen Demonstrationen und Experimenten; b) die Naturgeschichte der nützlichen Hausthiere aus der Classe der Säugenden; c) die Lehre von der Zucht, Züchtung, Züchtung, Züchtung und Pflege derselben (Hygiene der Hausthiere); d) Gestütkunde; e) Zootomie; f) Zoophysologie der Hausthiere; g) die Lehre von den äußern Formen des Pferdekörpers nach Geschlecht, Alter, Race &c.; h) die Theorie und Praxis des Huf- und Klauenbeschlages; i) die allgemeine Pathologie und Therapie; k) die Arzneimittel-Lehre in Bezug auf die angebenen Thiere; l) specielle Nosologie und Therapie; m) die Veterinär-Chirurgie und Operations-Lehre; n) die gerichtliche Thier-Arznei-Kunde; o) die Seuchenlehre und Veterinär-Polizei; p) und q) die praktische Behandlung der innern und äußern Krankheiten der Thiere; r) die Geschichte und Literatur der Thier-Arznei-Kunde; s) Unterricht für Vieh- und Fleischbeschauer, und t) populärer Unterricht über Hausthier-Krankheiten für Hirten und Schafmeister; dann über Hunde-Krankheiten für Jäger. Der Unterricht für den Cur-Schmid sowohl, als für den eigentlichen Thierarzt, ist auf zwei Jahrgänge eingetheilt; jener für Viehhirten und Jäger währt zwei Monate. Diese Anstalt ist der Universität einverleibt. Director ist gegenwärtig Herr Dr. Franz Eckel, dann sind noch 5 Professoren, 4 Correpetitoren, 4 Pensionäre und 1 Lehrschmid bei dem Institute. Nebst den Inländern steht es auch allen Frem-

den frei, diesen Unterricht zu besuchen. Nach der bestehenden Verordnung von 1777 darf keinem Schmide das Meisterrecht ertheilt werden, der nicht den Lehr-Curs der Thier-Arznei-Kunst besucht hat, und nach jener von 1780, kann kein Arzt ein öffentliches Physicat erlangen, der nicht die Lehre von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehes studiert hat. In das mit der Anstalt verbundene Spital werden so viele kranke Thiere, gegen Bezahlung des Futters und der Arzneien zur Heilung angenommen, als Raum vorhanden ist. Die Pferdebadeanstalt ist seit 1833 für gesunde und kranke Pferde zu benutzen.

Diese trefflich eingerichtete Anstalt besitzt eine bedeutende Bibliothek, eine Sammlung der verschiedensten Hufeisen, veterinär-chirurgischer Instrumente, ein anatomisch-pathologisches Museum u. Wegen Besichtigung derselben wende man sich an den Aufseher im Gebäude.

K. K. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie.

Diese Akademie, bestimmt die österreichische Armee mit guten Ärzten zu versehen, liegt in der Währingergasse Nr. 221, und ist auch als bloßes Gebäude betrachtet, eines der prächtigsten von Wien. Kaiser Joseph II. war der Erbauer und Stifter derselben. Die Aufschrift daran ist: *Munificentia et Auspiciis Imp. Caes. Josephi II. P. F. Schola Medico-Chirurgica, militum morbis et vulneribus curandis sanandisque instituta, aede et omni*

supellectile salutaris artis instructa, Anno R. S. 1785. Sie wurde am 7. November 1785 mit Feierlichkeit eröffnet, und der Kaiser ließ auf diesen Anlaß eine eigene goldene, vierzig Ducaten schwere, Münze zum Andenken schlagen. Der erste Director derselben war der Ritter Brambilla, welcher auch die Statuten davon entworfen hat. Im Jahre 1804 erhielt sie ein Militär-Operations-Institut und 1822 eine neue Einrichtung. Nach dieser theilt sich der Lehrkurs in den höheren und niederen. Beide sind auf 200 Zöglinge berechnet, welche die philosophischen Vorlesungen auf einer inländischen Lehranstalt besucht haben müssen. Die Schüler theilen sich in Militär- und in Civil-Schüler. Erstere sind wirklich dienende Feldärzte, die während des Curses auch ihre Gage beziehen und als Schüler des höheren Curses noch 8 fl. monatliche Zulage bekommen; letztere müssen sich selbst verkösten; doch haben jene des niederen Curses Kost und Wohnung im blauen Hause. Im höheren Lehrurse, welcher fünf Jahre währt, erhält man vollständigen Unterricht in der Medicin und Chirurgie; nach dessen Beendigung das Doctorat aus der Medicin und Chirurgie, das Magisterium aus der Geburtshilfe und Augenheilkunde abgelegt werden muß. Man genießt dann alle Rechte eines Doctors der Universität, muß aber dann, je nachdem man Civil- oder Militär-Schüler war, entweder 8 oder 14 Jahre, als Oberfeldarzt in der Armee dienen.

Der niedere Curs bildet nur Chirurgen und dauert drei Jahre und mit dem Studium auf den Magister-

grad vier Jahre. Die Schüler des ersteren werden dann als Chirurgen zu einer acht-, und die Magister zu einer zehnjährigen Dienstzeit als Unter- und Ober-Chirurgen obligat. Das Institut hat eine eigene aus-erlesene und reiche Bibliothek im Fache der Medicin, Chirurgie, Anatomie, Botanik und Naturgeschichte, alles in den schönsten Ausgaben. In dieser Bibliothek, welche nur den Professoren und Zöglingen offen ist, steht die Büste des Stifters, Josephs II., von Gerachi gearbeitet. Die Naturalien-Sammlung enthält Stücke aus allen drei Naturreichen, besonders aber Producte welche für die Materia medica und Chemie wichtig sind. Es sind ferner vorhanden eine vollständige kostbare Sammlung von allen Arten chirurgischer Instrumente; von allen Arten von Bandagen; von Maschinen, die zu chirurgischen Operationen nöthig sind; eine Sammlung von kranken Knochen, von Skeletten, von natürlichen und monströsen Fötus nach allen Perioden der Zeugung; eine Sammlung von pathologischen Wachs-Präparaten; ein anatomisches Theater, und endlich die reiche Sammlung anatomischer Wachs-Präparate, von Fontana und Moscagni aus Florenz.

Auch einen eigenen botanischen Garten hat die Akademie, der nach ihrem Endzweck angelegt, und hauptsächlich mit Officinal-Pflanzen besetzt ist.

Diese Akademie hat einen beständigen Director, Herrn Johann Nepomuk Isfordink Edlen v. Kostnik, obersten Feldarzt und k. k. Hofrath, einen Vicedirector, 12 Professoren und beständige Mitglieder der Akademie,

2 wirkliche, in Wien anwesende Mitglieder, 13 auswärtige Ehrenmitglieder, 23 correspondirende Mitglieder, und 8 Assistenten bei den medicinisch-chirurgischen Lehrfächern.

K. K. Ingenieur-Akademie.

Den ersten Grund zu einer Ingenieur-Schule legte der k. k. Hofkammer-Kanzellist Georg Franz von Brier im Jahre 1735, und schon 1769 war dieses Institut zu einer förmlichen Akademie erwachsen. Seit 1797 befindet sie sich im so genannten Stifthause auf der Laingrube Nr. 186, welches schöne Gebäude die Herzogin Theresia Anna Felicitas von Savoyen, im Jahre 1749, erbauen ließ.

Der Zweck dieser Anstalt ist: gute Ingenieur-Officiere zu bilden. Um darin aufgenommen zu werden, muß der Jüngling von fähigem Kopfe, ohne körperliche Gebrechen, von gesunder dauerhafter Constitution, und zwischen 11 und 15 Jahren alt sein. Diese Akademie hat 30 Staats- und 49 Privat-Stiftungen. Außer diesen unentgeltlichen Zöglingen nimmt das Stift auch Andere an, welche sich auf die Ingenieurs-Wissenschaften verlegen, und ein jährliches Kostgeld bezahlen wollen. Es sind gegenwärtig ungefähr 300 Zöglinge in diesem Hause. Die Disciplin ist streng militärisch.

Die Gegenstände des Unterrichtes sind: die deutsche, lateinische und französische Sprache; das Schön- und Rechtschreiben, der Brief- und Geschäfts-Styl, Weltgeschichte und Erdkunde, Religionslehre, freie

Handzeichnung, dann Situations-, geometrische und Perspectiv-Zeichnung, Rechenkunst nebst Algebra, einfache und höhere Geometrie, mathematische Geographie, Mechanik, Experimental-Physik, Aufnehmen und Niveliren auf dem Felde, allgemeine Grundsätze der Taktik, Geschützwissenschaft, Befestigungslehre, Angriff und Vertheidigung fester Plätze, unterirdische Befestigung, unterirdischer Krieg, bürgerliche Baukunst, Wasser- und Straßenbau, und Festungs-Baukunst.

Nebst diesen haben sie auch Meister zum Unterricht in der Fecht-, Lanz- und Reitkunst.

Die Lehrgegenstände und die Zöglinge sind in sechs Classen abgetheilt. Nach Beendigung der sechsten Classe wird eine strenge Prüfung vorgenommen. Diejenigen, welche sich bei derselben vorzüglich auszeichnen, werden dann in die siebente Classe aufgenommen, erhalten den Titel Genie-Corps-Cadetten, und eine monatliche Besoldung aus der Kriegs-Casse. Sie vollenden hier die Ingenieurs-Wissenschaften, und treten in der Folge bei erledigten Stellen als wirkliche Officiere in das Ingenieur-Corps ein. Die übrigen werden von der Instituts-Direction dem Hofkriegsrathe angezeigt und anempfohlen, und von demselben gelegentlich als Officiere bei den Regimentern angestellt.

Die oberste Leitung der ganzen Anstalt haben Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann, die innere und ökonomische Direction des Hauses der General-Major Herr Alexander Brasseur von Rehdorf. Nebst

222 Das Weltpriester-Bildungs-Institut u. Alumnat.

diesem hat sie noch 5 Akademie- und 9 Classen-Inspectoren, 19 Lehrer für die wissenschaftlichen Fächer, und für die Gymnastik, Reit-, Fecht- und Tanzkunst. Zur Aufsicht und Wache ist eine Sappeur-Compagnie im Hause.

Das k. k. höhere Bildungs-Institut zum heil. Augustin für Weltpriester.

Es ist seit 1816 in dem ehemaligen Augustiner-Kloster in der Stadt Nr. 1158 errichtet, und hat zum Zwecke: junge Geistliche, welche schon den theologischen Cours vollendet haben, zu den höhern Würden des Clerus zu bilden, nämlich zu Professoren, Seminarien-Directoren, Collegien-Vorstehern, Bischöfen u. Die Zahl der Instituts-Mitglieder aus allen österreichischen Provinzen ist gegenwärtig 31. Sie werden auf Kosten des Staates unterhalten, und haben einen Ober-vorsteher, Spiritual-Director und drei Studien-Directoren.

Das fürst-erzbischöfliche Alumnat.

Nach Aufhebung der von Kaiser Joseph II. gestifteten General-Seminarien, erlaubte man den Bischöfen wieder bischöfliche Seminarien zu errichten. Das hiesige, Alumnat genannt, ist in dem sogenannten Thurgebäude neben St. Stephan Nr. 874; in demselben werden 76 Alumnen frei unterhalten, welche aber die theologischen Vorlesungen an der Universität besuchen müssen. Sie haben einen Director, Vice-Director, Spiritual, Subrektor und Studien-Präfecten.

K. K. Theresianische Ritter-Akademie.

Die Kaiserin Maria Theresia errichtete schon im Jahre 1745 eine Akademie für junge Edelleute. Die Fürstin Emanuela von Savoyen, geborne Liechtenstein, machte eine ähnliche Stiftung; eben so auch die niederösterreichischen Stände. Alle diese drei Stiftungen wurden später in Eine zusammen gezogen, welche die Theresianische Ritter-Akademie, und gewöhnlich das Theresianum heißt. Das dazu bestimmte Gebäude ist in der Vorstadt Wieden Nr. 306, in der Favoritenstraße; denn das nämliche Gebäude hieß unter Kaiser Carl dem VI. die Favorita. Im Jahre 1784 hob Kaiser Joseph II. diese Akademie auf, theilte die Einkünfte derselben als jährliche Stipendien unter die dazu qualificirten Jünglinge, und befahl denselben, die allgemeinen öffentlichen Collegien der Universität zu besuchen. Unter Kaiser Franz I. jedoch wurde diese Akademie 1797 wieder hergestellt und eröffnet. Das Gebäude ist groß und schön, und führt jetzt die Aufschrift: Institutioni Nobilis Juventutis D. M. Theresia primum condidit 1746. Imper. Caesar. Franciscus II. Aug. restituit 1797. Das ganze Institut ist, wie die Aufschrift zeigt, bloß dem Adel gewidmet. Die Zöglinge aus den deutschen Erblanden tragen lichtblaue Uniform mit rothen Aufschlägen, goldenen Epauletten, gelben Beinkleidern und Westen, und einen Stahlbegen; die Zöglinge aus Ungarn gehen in der National-Tracht, gleichfalls blau gekleidet, und tragen Säbel. Gegen-

wärtig ist die Zahl derselben über 200. Die Stipendien-Stiftungen betragen 149 Plätze; für andere Zöglinge ist das Kost- und Unterrichtsgeld vorgeschrieben.

Die Akademie hat als obersten Vorsteher oder Cuvator Se. Excell. Herrn Ludwig Grafen von T a a f f e. Die Jünglinge erhalten Unterricht in den Humanioren, in den philosophischen und juridischen Wissenschaften, überdieß in Sprachen und adeligen Leibesübungen, als: im Reiten, Tanzen, Fechten. Das Institut hat eine eigene, ihm ganz allein gewidmete Bibliothek; eine Sammlung von physikalischen Instrumenten; eine Naturalien-Sammlung; einen großen Garten, worin man auch botanische und ökonomische Anlagen gemacht hat, und endlich eine eigene Reitschule. Die vier Directoren der Akademie, die 17 Präfecte oder Aufseher über Moralität und Hausordnung, und die Professoren des akademischen Gymnasiums sind sämmtlich Piaristen. Dann sind 17 Professoren für die philosophischen und juridischen Classen, theils Piaristen, theils Weltliche; 4 Assistenten, ferner 9 Lehrer für die französische, italienische, englische, ungarische und böhmische Sprache und Literatur; zwei Lehrer der freien Handzeichnung, drei Tanzmeister, ein Lehrer der Gymnastik, ein Fechtmeister, ein Voltigir-Meister, ein Schwimm-Meister und ein Bereiter an diesem Institute angestellt. Die Lehrgegenstände der Humanitäts-Classen werden wie bei den übrigen Gymnasien, und in den höhern Wissenschaften wie in den Universitäts-Collegien vorgetragen.

Die k. k. Akademie der morgenländischen
Sprachen.

Sie ist in der Stadt, in dem Jacoberhose Nr. 799, und wurde von der Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1754 gestiftet. Ihre Bestimmung ist, fähige Jünglinge zu den Geschäften mit der ottomanischen Pforte vorzubereiten. Die Stiftung wurde für zwölf Zöglinge gemacht, welche sich hauptsächlich mit Erlernung der orientalischen Sprachen abgeben müssen; nebenher bekommen sie aber auch Unterricht in den europäischen Sprachen, in den philosophischen und juridischen Wissenschaften und anständigen Leibesübungen. Wenn sie den vorgeschriebenen Cours in dieser Akademie vollendet haben, dann kommen sie meistens zur kaiserlichen Gesandtschaft nach Constantinopel, um sich dort in den orientalischen Sprachen noch mehr praktisch auszubilden. Nachher werden sie entweder bei der Staats-Kanzellei in Wien, oder bei der Gesandtschaft in Constantinopel als Beamte, oder als Consuln oder Dolmetscher in den levantischen Seehäfen oder in den Grenz-Provinzen angestellt.

Diese Akademie steht unter der Oberaufsicht der Hof- und Staats-Kanzellei. Director derselben ist Herr Joseph Othmar Ritter von Mauscher; 8 Professoren, wovon zwei zugleich Präfecte sind, leiten die Studien. Die Akademie besitzt eine Sammlung von orientalischen Manuscripten.

Das Pazmany'sche Collegium.

Der Cardinal Peter Pazmany, Primas von Ungarn und Erzbischof von Gran, hat im Jahre 1623 dieses Seminarium für Cleriker seiner Diöcese, so wie für andere des Königreichs Ungarn und der demselben einverleibten Provinzen, gestiftet. Die Zöglinge dieses Institutes müssen auf der Universität Theologie hören und für geistliche Aemter ausgebildet werden; ihre Zahl ist auf 65 beschränkt, die sämmtlich blaue Talar-Kleider tragen. Sie heißen nach dem Rahmen ihres Stifters »Pazmanyten« und werden von einem Rector, Vice-Rector, Spiritual und Studien-Präfecten geleitet. Ihr eigenes, von dem Stifter gewidmetes Haus befindet sich in der Schönlaternergasse Nr. 683.

K. K. Gymnasien.

Es sind ihrer drei: 1) das Universitäts-Gymnasium; 2) das Gymnasium bei den Schotten in der Stadt; 3) das Gymnasium in der Josephstadt bei den Piaristen. Die Lehrer am ersten und letztern sind Piaristen; die Lehrer am Schotten-Gymnasium aber Benedictiner. Jedes dieser Gymnasien hat die nämlichen Lehrgegenstände, Lehrbücher und die nämliche Eintheilung in vier Grammatical-Classen, dann die Poetik und Rhetorik. Jährlich sind 12 fl. C. M. Schulgeld zu entrichten. Im Jahre 1840 besuchten diese Gymnasien 1225 Schüler.

Das k. k. Convict.

Dasselbe wurde im Jahre 1802 für arme Studierende errichtet, die irgend ein Stipendium besitzen. Das Gebäude befindet sich gerade der Universität gegenüber Nr. 750. Es führt die Aufschrift: Institutioni juventutis vovit Franciscus II. 1802. Die Zöglinge des Convicts besuchen das bei der Universität befindliche Gymnasium, die philosophischen und juridischen Hörsäle, haben aber einige Lehrer im Zeichnen, in der Musik, im Gesange, in der französischen und italienischen Sprache, und werden im Convicte nach einer gleichförmigen Lebensweise unter genauer Aufsicht gehalten. Die Directoren sowohl, als Präfecte sind Piaristen.

Das gräflich Löwenburgische Convict.

Es ist in der Josephstadt Nr. 135 neben dem Collegio der Piaristen, welche die Aufsicht darüber haben, und darin lehren. Es wurde im Jahre 1732 von dem k. k. Hofkammerrathe, Jacob Grafen von Löwenburg, zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Oesterreich und Ungarn gestiftet, und 1802 von Kaiser Franz hergestellt. Die Lehrgegenstände sind: die Normal-Kenntnisse, die Humaniora und die philosophischen Wissenschaften; auch Sprachen, Zeichenkunst, Tanzen. Jünglinge, welche die vierte Grammaticalclasse bereits zurückgelegt haben, werden nicht mehr aufgenommen. Die Stipendisten sowohl als jene Zöglinge, welche ein jährliches Kostgeld zu entrichten haben, tragen dunkelblaue

Uniform mit silbernen Epaulets, gelbe Westen und Beinkleider, und Stahlbegen. Dieses Convict hat eine eigene Bibliothek und eine Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten.

Das k. k. polytechnische Institut und die Realschule.

Die ersten Verhandlungen über die Errichtung dieses Institutes fallen schon in das Jahr 1810; aber erst einige Jahre später trat es durch die erfolgreichen Bemühungen des damaligen Staats- und Konferenz-Rathes, Freiherrn von Stifft, ins Leben, dem es auch, großen Theils, seine gegenwärtige Gestalt und den Umfang seiner Hilfsmittel zu verdanken hat. Im Jahre 1815 wurde dem polytechnischen Institute die Real-Akademie als integrierender Theil zugewiesen und am 14. October 1816 legte Kaiser Franz I. unter großer Feierlichkeit den Grundstein zu dem prachtvollen Gebäude desselben auf der Wieden Nr. 28. In die Aus-
 höhlung des Grundsteines unter der Eingangshalle, kamen außer den gangbarsten Münzen auch mehrere Medaillen, nebst einer Pergamentrolle, welche folgende denkwürdige Worte des Kaisers enthielt: „Als Denkmal meines Strebens, wissenschaftliche Aufklärung unter allen Ständen der österreichischen Staaten zu verbreiten, und insbesondere die gemeinnützige Ausbildung meines lieben und getreuen Bürgerstandes zu befördern, habe ich diesen Grundstein im Jahre tausend acht hundert und sechzehn den 14. October eigen-

händig gelegt und gemauert.“ Zum ewigen Andenken an diese Feierlichkeit, bewahrt das Institut den silbernen Hammer und die Kelle, dann die Mörteltruhe und das Schreibzeug, deren sich der Kaiser bei dieser Gelegenheit bedient hatte.

Den Bauplan entwarf der k. k. Hofbaudirector Joseph Schemerl von Leytenbach.

Die Localität dieses Gebäudes ist folgende: Es besteht aus einem gewölbten Erdgeschosse von 17 Fuß Höhe, und aus zwei Stockwerken; die Säle des ersten haben eine Höhe von 15, und jene des zweiten von 14 Fuß. Die Länge des Gebäudes beträgt $66\frac{1}{2}$ Klafter. Die Mitte desselben wird durch einen großen, ober dem Haupteingange befindlichen Saal eingenommen, welcher durch die beiden Stockwerke geht. Vor dessen Fenstern befindet sich eine Peristyle von sechs Säulen jonischer Ordnung. Diese tragen eine Figuren-Gruppe, welche den Genius von Oesterreich, die Minerva an dessen Seite, einen Greis, der dem Genius zwei Zöglinge vorstellt, zwei weibliche Figuren mit Attributen der Industrie, einen Flußgott, eine weibliche Figur, die Geschichte darstellend und eine Tafel mit der Jahreszahl 1815 vor sich haltend, nebst Attributen der Naturlehre, Geometrie, des Handels u. s. w. enthält. Die Gruppe wurde von dem k. k. Rathe und Bildhauer, Joseph Klieber, sehr schön ausgeführt.

Die Fronte des Gebäudes wird durch sieben Basreliefs, ebenfalls von Klieber, geziert; sie enthalten bildliche Vorstellungen der Baukunst, der Mechanik, der

Pezzl's Wien.

Physik, der Chemie, der Technologie, der Geschichte und Geographie, so wie der Handlungswissenschaft. Das Bohlendach des Gebäudes enthält große freie Räume, welche zu Sälen benutzt werden. Der unter dem Dache des mittlern Risalto enthält 12 Klaster im Gevierten, und hat von oben einfallendes Licht.

Im Jahre 1836 erhielt dasselbe auf allerhöchsten Befehl Kaiser Ferdinands einen bedeutenden Zubau, der zu ebener Erde mit weitläufigen Magazinen, im ersten Stocke mit 25 Sälen und drei gut erleuchteten Gallerien, so wie auch mit mehreren dergleichen im 2ten Stocke, zum Zwecke der Gewerbsproducten = Ausstellung, versehen ist.

Nach der Grundverfassung des Institutes, soll dasselbe eine Central = Bildungs = Anstalt für den Handel und die Gewerbe sein, es ist daher bestimmt, alle denselben zum Grunde liegenden wissenschaftlichen Kenntnisse zu verbreiten, und wohlunterrichtete Männer zu bilden, die im Stande seien, Verbesserungen und neue Erfindungen in die Werkstätten überzutragen, und die praktischen Lehrer ihrer Gehilfen und Untergebenen zu werden; weil nur auf solche Weise, nach und nach, die National = Industrie in ihrer Grundlage befördert und allgemein nützliche Kenntnisse gang und gäbe werden können.

Als Lehranstalt enthält das polytechnische Institut, über welches Herr Joseph Prechtl, k. k. niederösterreichischer Regierungsrath, die Direction führt, zwei Abtheilungen: 1) die commerzielle und 2) die

technische. In der ersten werden jene Lehrgegenstände von 5 Professoren vorgetragen, welche zur gründlichen Ausbildung der Handlungsgeschäfte erforderlich sind, als: Geschäftsstyl, Handlungswissenschaft, Handels- und Wechselrecht, Merkantil = Rechnungskunst, kaufmännische Buchhaltung, Handelsgeographie und Waarenkunde. Der Lehrkurs dauert drei Jahre. Dagegen umfaßt die zweite alle physisch = mathematischen Wissenschaften in ihren Anwendungen auf die technischen Ausübungen und Geschäftszweige, als da sind: Chemie, Physik, Mathematik, Maschinenlehre, praktische Geometrie, Baukunst, Technologie; wobei 9 Professoren, 8 Assistenten und zwei Werkmeister angestellt sind. Lehrkurs drei Jahre.

An diesen beiden Abtheilungen findet die akademische Einrichtung Statt, nach welcher Jeder nur solche Fächer, die für seinen Lehr = Kurs nöthig oder nützlich sind, daher auch einzelne Wissenschaften, frequentiren kann. Die Prüfungen jedes Einzelnen werden am Ende des Courses von dem betreffenden Professor, im Beisein des Directors und zweier Prüfungs = Commissäre vorgenommen. Zur Aufnahme sind diejenigen geeignet, welche die zweite Vorbereitungs = Classe (Realschule) des Institutes, oder die Realschulen der Provinzen mit den erforderlichen Zeugnissen zurück gelegt haben, oder die nöthigen Kenntnisse durch eine Prüfung darthun; dann jene, welche sämtliche Gymnasial = Classen mit guten Zeugnissen absolvirt haben. Die Zuhörer müssen bereits 16 Jahre alt seyn.

Die Vorkenntnisse, welche der zweckmäßige Besuch oben genannter Abtheilungen erheischt, kann man sich ebenfalls in der mit dem Institute verbundenen Realschule erwerben, in welcher durch zwei Jahrgänge alle jene Lehrgegenstände vorkommen, die überhaupt für eine gewöhnliche bürgerliche Ausbildung hinreichen. Solcher Vorbereitungs-Gegenstände sind in der Realschule: die Religion, Uebungen im Schönlesen, die deutsche Sprachlehre und der Styl, die Elementar-Mathematik, Geographie, Geschichte, die Naturgeschichte, Zeichnen, Kalligraphie, die italienische und die französische Sprache.

Hier hat die gewöhnliche Schul-Disciplin Statt, das heißt, jeder Schüler ist verpflichtet, alle dort vortragenen Lehrgegenstände zu hören. Zur Aufnahme daselbst sind diejenigen geeignet, welche bereits das 13. Jahr erreicht, und die vierte Classe einer Hauptschule zurück gelegt, oder ein Prüfungszeugniß von dorthin aufzuweisen haben.

Die Prüfungen werden am Institute öffentlich gehalten, und nach denselben die Zeugnisse ausgestellt.

Die Realschule steht unter einem Vice-Director, und hat 12 ordentliche Professoren, nebst drei außerordentlichen Lehrern der lateinischen, böhmischen und englischen Sprache.

Das Institut besitzt eine zahlreiche Bibliothek mit ausgewählten Werken aus allen Fächern der physischen, mathematischen, chemischen, technologischen und commerziellen Wissenschaften, zur Benützung so-

wohl für die Professoren als auch für die Zuhörer. Bei Anschaffung neuer Werke wird auf die Vorschläge und Bedürfnisse der Ersteren besonders Rücksicht genommen. Die übrigen zahlreichen Sammlungen des Institutes bilden, außer dem, daß sie als instructive Hilfsmittel bei Lehrvorträgen dienen, auch zugleich ein eigentlich technisches Museum oder eine Erhaltungsanstalt für Künste und Gewerbe. Solcher Sammlungen gibt es mehrere; so befindet sich:

- I. An der Realschule eine Sammlung für Mineralogie und Zoologie.
- II. An der commerziellen Abtheilung eine Sammlung für die Waarenkunde.
- III. An der technischen Abtheilung befinden sich die reichhaltigsten Sammlungen, und zwar:
 - 1) die chemische Präparaten- und Fabricaten-Sammlung;
 - 2) das mathematische Cabinet;
 - 3) das physikalische Cabinet;
 - 4) die Modellen-Sammlung;
 - 5) die mathematische und mechanische Werkstätte, und endlich
 - 6) das National-Fabriks-Producten-Cabinet, von welchem später ausführlicher die Rede sein wird.

Die Vorlesungen fangen mit 1. November an, und sind unentgeltlich. Die Ferien werden nach jenen der Universität regulirt. An jedem Samstage, von Ostern bis Ende des Schuljahres, von 8 bis 1 Uhr, sind die

Sammlungen zu sehen; Fremden ist jedoch der Eintritt täglich, nach Anmeldung in der Directions-Kanzellei, gestattet.

Die k. k. Normal-Hauptschule bei St. Anna.
Trivial-Schulen.

Erstere wurde von der Kaiserin Maria Theresia 1771 unter der Direction des Joseph Mesmer errichtet, und deswegen so benannt, weil sie allen Schulen in der ganzen österreichischen Monarchie zur Norm oder Musterchule dienen soll. Den Plan und die Bücher für diese Schule verfaßte Ignaz Felbiger, Prälat von Sagan. Am 13. Juni 1772 ertheilte die Monarchin derselben das erbländische ausschließende Privilegium zur Drucklegung und zum Verschleiß sämmtlicher Normal-Schulbücher, und am 1. Mai 1775 wurde sie von St. Stephan in das jetzige Gebäude in der Johannesgasse Nr. 980 übersetzt. Die Lehrgegenstände der vier Classen dieser Schule sind: die Buchstabenkenntniß, das Lesen, das Schön- und Recht schreiben, Rechnen, die deutsche Sprachlehre, die Geometrie und Mechanik, die bürgerliche Baukunst, die Naturgeschichte und Naturlehre, die Erdbeschreibung und Geschichte, die Verfassung schriftlicher Aufsätze, die Anfangsgründe der geometrischen, architektonischen und freien Handzeichnung, der Religions-Unterricht nach der Anleitung des Katechismus, die biblische Geschichte, die christliche Sittenlehre, die Erklärung der Evangelien u. s. w.

Zur Verbreitung einer gleichförmigen Lehrart be-

steht hier auch, nebst dem Unterrichte der Jugend, ein Lehr-Curs für Candidaten zu den Schuldiensten und für Hauslehrer über die Grundsätze der Erziehung und Lehrmethode, und ein anderer für Candidaten zum geistlichen Stande über die Grundsätze des katechetischen Unterrichtes. Seit 1789 werden auch Vorlesungen über die physische Erziehung der Kinder, gehalten, wie auch Anweisung zum Erlernen des General-Basses und des Orgelspieles gegeben.

Nach dem Muster der Normal-Hauptschule bestehen hier noch sechs Hauptschulen: die Zoller'sche Stiftungs-Hauptschule auf dem Neubau, die Hauptschule der Piaristen in der Josephstadt, die Hauptschule der Piaristen auf der Wieden, die Hauptschule auf der Landstraße, die Hauptschule in der Leopoldstadt, und die Hauptschule auf dem Bauernmarkte. Das Unterrichtsgeld in diesen Schulen ist jährlich 10 Gulden. Ein Zeugniß des Bezirks-Pfarrers, welches die Armut der Kelterer bestätigt, befreit jedoch die Kinder vom Schulgelde.

Die Trivial-Schulen sind für die untern Volksklassen errichtet; man lehrt darin bloß Religion, Lesen, Schreiben und die Rechenkunst. Solche Schulen sind in der Stadt 2, in den Vorstädten 57. Das Schulgeld in den Trivial-Schulen ist jährlich 3 Gulden C. M. Die Zahl aller öffentlichen deutschen Schulen in Wien beläuft sich jetzt auf 75. Sie werden von beiläufig 30,000 Kindern besucht. Die Normal-Hauptschule verlegt, wie schon früher bemerkt wurde, selbst die Normal-Schul-

bücher für die ganze Monarchie; den Verkauf derselben besorgt die k. k. Schulbücher = Verschleiß = Direction bei St. Anna Nr. 980. Ueberaufseher der deutschen Schulen in der Wiener-Diöcese ist Herr Joh. Nep. Ebner, Domherr zu St. Stephan.

K. K. Civil-Mädchen-Pensionat zur Bildung von Lehrerinnen.

Diese Anstalt wurde von Kaiser Joseph II. am 8. Juni 1786 errichtet, und befindet sich am Stroßengrund Nr. 26. Kaiser Joseph wollte die weibliche Erziehung sowol in Privathäusern als in Schulen verbessern, ohne dazu ferner Gouvernanten und Lehrerinnen vom Auslande nöthig zu haben; er machte die Stiftung auf 24 Mädchen zwischen 7 und 14 Jahren, welche gänzlich frei gehalten werden; nebst diesen werden aber auch Mädchen für eine bestimmte jährliche Summe in dieses Institut aufgenommen, und genießen gleichen Unterhalt und Unterricht. Die Mädchen bleiben ungefähr 8 Jahre im Pensionat, und sind dann bestimmt, als Gouvernanten in Privat-Häuser, oder als Lehrerinnen in öffentlichen Mädchenschulen einzutreten. Während ihres Lehr-Curses erhalten sie Unterricht in der Religion, im Schön- und Rechtschreiben, im Rechnen, Zeichnen, in der Naturlehre, Naturgeschichte, Erdbeschreibung, Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen, in der deutschen und französischen Sprache, und in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten.

Nach einiger Zeit werden immer wieder neue Zög-

linge angenommen, welche von den ältern, die den Lehr-Curs schon vollendet haben, unter der Leitung der Lehrer, Unterricht erhalten; somit haben Einige Gelegenheit, sich schon im Institute selbst in ihrem künftigen Berufe praktisch zu üben.

Die Mädchen sind alle gleichförmig, zwar niedlich, aber ganz einfach gekleidet. Das Institut hat eine Obervorsteherin und drei Untervorsteherinnen, welche zugleich auch Lehrerinnen sind, einen Katecheten, Lehrer der deutschen Gegenstände, der französischen und italienischen Sprache, einen Zeichen-, Musik- und Tanzmeister.

K. K. Erziehungs-Institut für Officiers-Töchter in Herrnals.

Die Einrichtung und der Unterricht in diesem Institute sind fast ganz die nämlichen, wie in dem vorher beschriebenen. Der Unterschied besteht bloß darin, daß hier nur arme Officiers-Töchter aufgenommen werden, welche Alle vom Hofe frei unterhalten werden. Diese Anstalt stiftete Kaiser Joseph II. zuerst zu St. Pölten im Jahre 1775 für 26 mittellose und von verdienstlichen Aeltern erzeugte Officiers-Töchter; 1786 verlegte er sie nach Herrnals, in das dort bestandene und damals aufgehobene Pauliner-Kloster. In diesem Institute befindet sich eine Staatsstiftung von 40 Plätzen, ferner eine von 6 Plätzen der niederösterreichischen drei obern Herren-Stände, sämmtlich für k. k. Officiers-Töchter. Die Aufnahme geschieht von Seite des k. k. Hofkriegsrathes.

Das Pensionat der Salesianerinnen.

Die Salesianer-Nonnen, am Rennwege Nr. 640, haben ein Institut für Fräulein vom höhern Adel, die daselbst zwar Unterricht in weiblichen Arbeiten, in Sprachen, Tänzen u. s. w. erhalten, aber doch mehr in einem Kosthause als Erziehungshause sind. Außer einigen wenigen freien Stiftungsplätzen müssen alle Kostgeherinnen eine gewisse Summe bezahlen, und die Nonnen nehmen für diese Bezahlung Fräulein von allen katholischen Nationen in das Haus.

Mädchen-Schule der Ursulinerinnen.

Die Ursuliner-Nonnen, in der Stadt, Johannesgasse Nr. 979, haben in ihrem Kloster seit dem Jahre 1660 eine Schule für bürgerliche Mädchen, und unterrichten dieselben in vier Classen in allen Normal-Gegenständen. Sie besteht aus einer Präfectin, 2 Katecheten und 12 Lehrerinnen. Gegenwärtig (1841) besuchen selbe 609 Mädchen. Vorzüglich ist auch ihre Industrie-Schule eingerichtet, wo mehr denn 50 Mädchen in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilt wird; auch nehmen diese Klosterfrauen Mädchen in Kost und Wohnung, die dann ebenfalls ihre eigenen Lehrerinnen haben.

Die Hausfrauen-Bildungsanstalt.

Sie besteht seit einigen Jahren in Währing Nr. 59, und hat den Zweck, haus- und landwirthschaftliche Kenntnisse unter dem weiblichen Geschlechte zu verbreiten. Es wird jährlich eine öffentliche Prüfung abgehalten.

Die k. k. protestantisch-theologische Lehr- Anstalt.

Sie befindet sich in der vorderen Schenkenstraße Nr. 45, ist von Kaiser Franz I. gestiftet, mit hinreichenden Fonds versehen, und wurde am 2. April 1821 eröffnet. Von 6 Professoren wird hier die gesammte theologische Wissenschaft nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche, zur Bezweckung der höheren Ausbildung der künftigen Religionslehrer beider Confessionen im ganzen Umfange der österr. Monarchie, vorgelesen. Die Zöglinge sind größtentheils aus Ungarn und Siebenbürgen. Der Curs währet 3 Jahre. Diese Anstalt hat eine schätzbare, im kirchenhistorischen und exegetischen Fache sehr reiche, Bibliothek, weiland dem Consistorialrathe Hilchenbach gehörig. Director dieses Studiums ist Herr Ernst Pauer, k. k. Consistorialrath.

Die vereinigte Schul-Anstalt bei der protestantischen Gemeinde.

Sie ist in der Dorotheergasse Nr. 1113 und 1114 bei den protestantischen Bethhäusern und hat einen geistlichen Aufseher von der augsburgischen, einen ähnlichen von der helvetischen Confession, einen Katecheten von jeder Confession, und acht Lehrer der vier Normal-Classen. Mit dieser Anstalt ist auch eine Mädchenschule verbunden, unter der Leitung einer Lehrerin.

Die militärische Schwimm-Anstalt und Schwimmschule.

Diese Anstalt ist in einem Arme der Donau an der Nordseite des Praters angebracht. Man gelangt dahin durch die links liegende Allee desselben. Ihr Zweck ist dem Militär die Fertigkeit im Schwimmen zu verschaffen, weshalb sich dasselbe auch in den Sommermonaten darin regelmäßig üben muß.

Mit derselben ist zugleich eine Schwimmschule für Männer aus allen Ständen verbunden. Die in der Schwimmkunst noch gänzlich Unerfahrenen werden hier von geprüften Schwimm-Meistern methodisch unterrichtet; diejenigen, welche das Schwimmen schon verstehen, können sich hier mit dieser Leibesübung täglich erlustigen, oder in derselben noch mehr vervollkommen. Die Stunden dazu sind von 8—1 Uhr Früh und von 4—8 Uhr Nachmittags festgesetzt. Gegen Entrichtung einer gewissen Summe (12 fl. Conv. M. für den Sommer) kann man sowohl vollständigen Unterricht oder auch einzelne Lectionen nehmen. Zuschauer haben ein Eintrittsgeld von 6 Kr. C. M. zu entrichten, und an Sonn- und Feiertagen ist auch den Frauenzimmern der Eintritt gestattet, damit sich vorzüglich die Mütter überzeugen mögen, daß das Schwimmen kein gefährliches Wagniß, sondern eine gründlich erworbene Kunstfertigkeit und eine zur jugendlichen Kraftentwicklung sehr nothwendige Leibesübung sei.

Für D a m e n ist übrigens auch im Rücken des Au-

gartens außer der Ladorlinie eine derlei Schule unter dem Namen »Ferdinand- und Marien-Damen- schwimm- und Herren-Bade-Anstalt« errichtet, die sich eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen hat. Zur Hinfahrt in beide Schwimmschulen stehen immer Gesellschaftswägen am Rothenthurmthore bereit.

Die gymnastische Privat-Lehranstalt.

Albert von Stephany, Lehrer der Gymnastik an der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie und der k. k. Ingenieur-Akademie, ist ihr Gründer. Sie befindet sich im kleinen Federthofe Nr. 767 im ersten Stocke, Stiege links, und ist sowohl für die männliche als weibliche Jugend bestimmt und eingerichtet. Die Aufgabe der Gymnastik in dem Sinne, wie sie hier gelehrt wird, ist: die physische Entwicklung der Jugend in Harmonie mit der geistigen zu bringen, und zwar durch ganz einfache, gefahrlose Uebungen, welche aber trotz ihrer Einfachheit so unendlich modifizirt werden können, daß sie, gehörig individualisirt, sich für jede Altersstufe und für jede körperliche Constitution mit dem größten Nutzen und Erfolge anwenden lassen. Der Unterricht in der Gymnastik wird wöchentlich dreistündig, gegen monatlicher Entrichtung von 6 fl. C. M. ertheilt. Für den Fecht-, Exercier- und Tanzunterricht sind zwei Stunden bestimmt, und zwar eine für das Fechten, 1 1/2 Stunde für's Exercieren und die andere halbe Stunde für den Tanz. Das Honorar ist 4 fl. C. M.

Nebst den hier angeführten öffentlichen Anstalten gibt es auch eine ziemliche Anzahl von

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten für Knaben sowohl als auch für Mädchen, wo dieselben gegen ein verhältnißmäßiges Honorar in Kost und Wohnung genommen werden, und den nöthigen Unterricht in der Religion, in den Normal-Lehrgegenständen, in fremden Sprachen, im Tanzen, in der Musik und in andern Kunstfertigkeiten erhalten.

Für Knaben sind solche Institute gegründet worden, durch

Herrn Johann Ferdinand von Ehrenfeld, Mariabilf, Hauptstraße Nr. 330 zum Auge Gottes.

— Herrmann, in der Alservorstadt Nr. 96.

— Joseph Blöchlinger, auf der Wieden, Favoritenstraße Nr. 308.

— G. F. Hacker für protestantische Zöglinge, Heumarkt Nr. 428.

— von Kovacsoczyn, für Ungarn, Teinfaltstraße Nr. 54.

Für Mädchen sind Erziehungs-Anstalten gegründet worden durch

Frau Theresia Herrmann (vormals Knoblich, seit 47 Jahre bestehend) in der Currentgasse Nr. 409.

— Caroline Derffel, geborne Tommasini, Erzieherin und öffentlich geprüfte Lehrerin der deutschen, französischen, italienischen und englischen Sprache, so wie auch der weiblichen Handarbeiten. Ihre neu eröffnete Erziehungs- und Lehranstalt für die weib-

liche Jugend gebildeter Stände ist in der Stadt, Rothenthurmstraße Nr. 641. (Dieselbe hat bereits früher durch 16 Jahre in Triest sehr ehrenvoll bestanden.)

Frau Ludovika Proháska, in der Praterstraße Nr. 527.

— Friederike Wacke, im Fähnrichshofe Nr. 882.

— Flora Unger, für israelitische Mädchen, in der Kärnthnerstraße Nr. 1053, und andere.

Unterricht in der Schönschreibekunst ertheilen, unter andern: die Herren Laurenz Rafner, Jacobergasse Nr. 809; Jacob Klaps, Bürgerspital Nr. 1100; Anton Köhler, Laimgrube Nr. 66; Adalbert Kurka, Bauernmarkt Nr. 578; M. Greiner, Gundelhof Nr. 588, Ferdinand Warsow, Wipplingerstraße Nr. 391 u. a.

Als Sprachmeister stehen im Rufe besonderer Geschicklichkeit, und zwar für die italienische Sprache: die Herren Andreas Edler von Fornasari = Berce, Spitelberg Nr. 133; Joseph Botte, Singerstraße Nr. 888; Friedrich Ludwig Bessalié, Annagasse Nr. 997; Jakob Portelli, Wieden Nr. 1; Ponisio, am Graben Nr. 1122; — für die französische Sprache: die Herren Franz Merguin, Kumpfgasse Nr. 826; Georg Legat, Singerstraße Nr. 879; Claudius Etienne, Laimgrube Nr. 2; Joseph Hoffstetter, Leopoldstadt Nr. 213; Johann Ottendorf, Judengasse Nr. 502; August Bartholemy, Melkerbastei Nr. 96; — für die englische Sprache: die Herren Carl Clairmont, Wallnerstraße Nr. 267; Ignaz Godfried, Wieden Nr. 1; für die spanische

Sprache: Herr Joseph Charanza, Sterngasse Nr. 452; — für die böhmische Sprache: Herr Johann Bromatko, in Ober St. Veit Nr. 77; — für die ungarische Sprache: Herr Paul von Kis, am Heumarkt Nr. 499; — für die polnische Sprache: Hr. Johann Hoffstetter, Leopoldstadt Nr. 213; — für die neugriechische Sprache: Herr Georg Ruffiades, Biberbastei Nr. 659.

Geschickte Tanzmeister sind die Herren Jos. Kuszky, Stadt, Schönlaterngasse Nr. 682; Zacharias Sebini, Singerstraße Nr. 898; Joseph Minetti, Lazzenhof Nr. 500; Cajetan Reyberger, Stadt, Ballgasse Nr. 928; Jacob Bug, Alservorstadt Nr. 82; A. Rabel, Leopoldstadt Nr. 330.

Reichtmeister: die Herren Peter Bühot, zu Maria-Hilf Nr. 30; Jos. Protteaux, in Herrnhals Nr. 144.

Herr Alexander v. Krasiky, Stallmeister und Reitschulinhaber im fürstl. Esterhazyschen Hause, in der Alservorstadt Nr. 197, gibt Unterricht im Reiten für Herren und Damen, und hält auch Pferde, um sehr billige Preise, zum auswärtigen Vergnügen jeder Zeit bereit. Auch die k. k. Hof-Reitschule darf Schüler mit besonderer Bewilligung des Obersthofmeister-Amtes übernehmen.

Eine Sonntagschule für Handlungsbefflossene hat Herr Johann Geyer, am Hof Nr. 418, eröffnet.

Die Zahl der Privat- oder sogenannten Hauslehrer beläuft sich gegenwärtig über vierhundert.

Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in
Wien.

Bureau im Heiligenkreuzerhof Nr. 676. Sie entstand 1812 und ihr Zweck ist, zur Verbesserung der ganzen Landwirthschaft, folglich zur vollkommenen Benützung der natürlichen Schätze des Vaterlandes, und zur Vermehrung seines inneren Wohlstandes mit vereinter Kraft zu wirken. Auf ihre Kosten werden die Verhandlungen der Gesellschaft in Wien von Zeit zu Zeit herausgegeben, worin die Beobachtungen, Erfahrungen u. ihrer einzelnen Glieder der ökonomischen Welt mitgetheilt werden. Auf Veranstaltung dieser Gesellschaft gibt es auch jährlich Anfangs Mai öffentliche Ausstellungen von veredeltem Horn- und Schafvieh im k. k. Augarten. Sie hält jährlich eine unbestimmte Zahl von Versammlungen und hat höchst wichtige Sammlungen, von denen an ihrem Orte die Rede seyn wird. Protektor derselben sind Se. kaiserliche königliche Majestät Ferdinand I., Präses Se. Excellenz Herr Peter Graf von Goetz. Uebrigens hat sie acht in Wien anwesende und 10 auf dem Lande exponirte Mitglieder des beständigen Ausschusses, einen beständigen Secretär, 10 Mitglieder aus dem durchlauchtigsten Erzhaufe, und nebstdem noch 510 wirkliche und 46 correspondirende Mitglieder.

Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft.

Sie ist 1838 ins Leben getreten und erhält sich durch Einlagssummen und Jahresbeiträge der Mitglieder.

Ihr Zweck ist, die Beförderung und Veredlung der Pflanzen-, Blumen- und Obstcultur; weswegen sie auch von Zeit zu Zeit an Gartenfreunde Samen, Pfropfreiser u. s. w. vertheilt, und jährliche Pflanzen-, Blumen- und Obst-Ausstellungen veranstaltet. Das Locale dieser Anstalt mit ihrem höchst sehenswerthen Garten ist auf der Landstraße, Haltergasse Nr. 389. Präses ist Herr Carl Freiherr von Hügel.

Die K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Sie besteht seit 24. März 1838 und hat sich zum Ziele gesetzt: »ärztliche Kunst und Wissenschaft in angestammter Würde aufrecht zu erhalten und das Wohl der leidenden Menschheit durch vereinte Kräfte vaterländischer Aerzte zu fördern.« Die Versammlungen geschehen im großen Universitäts-Saale. Protektor dieser Gesellschaft sind Se. Excellenz Herr Staats- und Conferenz-Minister Graf v. Kolowrat, und Präses Hr. Dr. Malfatti Edler v. Montereccio.

Der nieder-österreichische Gewerbsverein.

Der Zweck dieses Privat-Vereines, der 1839 entstand, ist Aufmunterung, Beförderung und Bervollkommnung der Gewerbe durch jene Mittel, welche die vereinigte Thätigkeit einer großen Anzahl mit den mannigfaltigsten theoretischen und practischen Kenntnissen ausgerüsteter Männer darzubieten vermag. Seine Thätigkeit erstreckt sich über das gesammte Gebiet der Gewerbsindustrie, mithin auch auf jene Wissenschaften

und Künste, welche Einfluß auf dieselbe nehmen. Eine Hauptaufgabe des Vereines ist es, neue Erfindungen zu prüfen und Beobachtungen darüber bekannt zu machen. Zur Aufmunterung des Gewerbsfleißes setzt derselbe Preise aus und ertheilt Medaillen in Gold, Silber und Bronze, oder spendet Belohnungen und Unterstützungen in Geld. Die Vereins-Verhandlungen erscheinen von Zeit zu Zeit im Drucke. Bereits sind eine Bibliothek mit einem Lesecabinett und eine Sammlung von Manufactur- Zeichnungen, Modellen und anderen Hilfsmitteln gegründet. Unter dem Schutze Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, als Protektor, und Sr. Excell. Herrn F. Anton Grafen v. Kolowrat-Liebsteinsky, zählte im Monate Mai 1840 der Verein schon drei Ehrenmitglieder, 636 ordentliche Mitglieder und ein correspondirendes Mitglied. Er bildet sechs beständige Abtheilungen, nämlich, 1. für Chemie und Physik, 2. für den Handel, 3. für die Mechanik, 4. für die schönen Künste, 5. für Naturgeschichte und Material- Kenntniß und 6. für Manufactur- Zeichnung. Am ersten Montag jedes Monats werden ordentliche und im Mai und December General-Versammlungen gehalten. Die ordentlichen Mitglieder können Fremde einführen.
